Vom 1. Januar 1874 bis 31. December 1886 wurden nach den officiellen Jahresberichten auf der medicinischen Klinik des Züricher Cantonspitales 15538 Kranke verpflegt, unter welchen 311 an Krebs der verschiedensten Organe litten. Mithin kam etwa 1 Krebskranker auf 50 innere Fälle.

Nach den einzelnen Organen liess sich folgende Häufigkeitsscala der Krebse aufstellen:

Magen.	199	Beobachtungen	= 63,987 %
Leber	45	"	= 14,469 "
Speiseröhre	19	"	= 6,109 "
Darm	17	"	= 5,466 "
Bauchfell	8	"	= 2,572 "
Lungen und Brustfell	3	"	= 0,965 "
Netz	3	"	= 0,965 "
Uterus	3	"	= 0,965 "
Skelett	3	"	= 0,965 "
Mediastinum	2	"	= 0,643 "
Nieren	2	"	= 0,643 "
Harnblase	2	"	= 0,643 "
Dura mater	1	"	= 0,322 "
Zunge	1	"	= 0,322 "
Herz	1	"	= 0,322 "
Retroperitonealdrüsen	1	"	= 0,322 "
Ovarium	1	"	= 0,322 "

Summa 311 Beobachtungen = 100 %.

Die Ziffer für den Leberkrebs bedarf noch einer Correctur. Während die officiellen Jahresberichte nur die hauptsächlich von Krebs betroffenen Organe berücksichtigen, fand ich bei genauerer Durchsicht der Krankengeschichten und namentlich der zugehörigen Sectionsberichte, dass es sich nicht um 45, sondern um 77 Leberkrebs handelte, so dass je nach der für die Berechnung zu Grunde gelegten Zahl 1 Leberkrebs auf 6,9 oder auf 4 Krebskranke und auf 245 oder auf 201 innere Kranke kommt.

Von den 77 Fällen von Leberkrebs gelangten 63 zur Section, und unter diesen erwiesen sich 12, also etwa 18 %, als primäre Leberkrebs. Während v. Frerichs unter 31 Fällen von Leberkrebs 10 primäre Krebse beobachtete, demnach etwa in 32 % seiner Beobachtungen, und auch Biermer und Hess eine beträchtlich grössere Ziffer berechneten, nämlich unter 25 Leberkrebsen 6 primäre, also 24 %, steht meine Ziffer, die sich wohl mit auf das grösste Material stützt, das jemals aus einer Anstalt verwerthet wurde, den Zahlenwerthen sehr nahe, welche Leichtenstern aus 430 aus der Literatur gesammelten Beobachtungen von Leberkrebs berechnete, denn unter diesen 430 Fällen fanden sich 72 primäre Leberkrebs, mithin fast 17 % (genau 16,7 %).

Für den primären Leberkrebs zeigte sich das weibliche Geschlecht in zweifellos höherem Grade prädisponirt als das männliche; betraf doch der primäre Leberkrebs 8 Mal Weiber und 4 Mal Männer. Mit Hinzuzählung der secundären Leberkrebs freilich überwiegt gerade das männliche Geschlecht (58 % Männer, 42 % Weiber), doch muss hier bemerkt werden, dass auf die Züricher medicinische Klinik keine Frauen aufgenommen werden mit Gebärmutter- oder Brustdrüsenkrebsen, in deren Gefolge bekanntlich sehr häufig secundärer Leberkrebs zur Entwicklung gelangt.

Rücksichtlich des Lebensalters stellte es sich heraus, dass die meisten Fälle von Leberkrebs zwischen dem fünfundvierzigsten und fünfundsechzigsten Lebensjahre vorkamen, nämlich unter 77 Fällen 53, oder 68,8 %. Der primäre Leberkrebs aber befällt im Allgemeinen eher ältere als jüngere Individuen.

Heredität liess sich mit einiger Sicherheit unter 63 Fällen nur 2 Mal annehmen, also in ungefähr 3 % der Fälle.

Die ersten krankhaften Erscheinungen sind häufiger im Frühling und Sommer, als in der kühleren Jahreszeit aufgetreten.

Unter vorausgegangenen Krankheiten kam bei 7 von 77 Fällen (ca. 9 %) früher überstandene Polyarthrits vor und nur 2 Mal Gicht, von welcher Budd annimmt, dass sie zu Leberkrebs in ätiologischer Beziehung stehe. Gallensteinbildung, Fettsucht und Verletzungen spielten in unseren Fällen keine nachweisbare Rolle.

Zur Lebervergrösserung kam es bei etwa zwei Dritteln aller Fälle und beim primären Leberkrebs häufiger, als beim secundären.

Auch Gelbsucht war bei dem primären Krebse weit häufiger anzutreffen, als bei dem secundären, nämlich in 67 % gegen 35 % beim secundären und 40,3 % bei allen 77 Fällen zusammen. Die Gelbsucht kann abnehmen; sie ist im Allgemeinen ein spät auftretendes Symptom des Leberkrebses; Gelbsehen wurde nur einmal beobachtet.

Ascites bildete sich unter 77 Fällen 33 Mal (in 42,9 %), wobei wiederum der primäre Leberkrebs häufiger (66,7 %) zu Bauchhöhlenwassersucht führte, als der secundäre (38,5 %).

Schmerzen wurden nur sehr selten vermisst.

III. Aus der medicinischen Klinik in Zürich.

Klinische Untersuchungen über Leberkrebs.

Von Dr. med. Hans Siegrist,
prakt. Arzt in Brugg (Aargau).

Auf Anregung meines verehrten Lehrers, des Herrn Prof. Eichhorst, habe ich alle in den Jahren 1874 bis 1886 (inclusive) auf der Züricher medicinischen Klinik vorgekommenen Fälle von Leberkrebs gesammelt und einer namentlich klinischen Durcharbeitung unterzogen. Es sei mir vergönnt, an dieser Stelle eine kurze Uebersicht über die Ergebnisse meiner Untersuchung folgen zu lassen, wobei ich rücksichtlich aller Einzelheiten auf meine Doctor Dissertation (Zürich 1887) verweise.

Im Gegensatz zu den Angaben anderer Autoren fand sich Milzvergrößerung häufig, denn klinisch wurde sie in 9 % und bei der Section in 17.5 % aller Fälle nachgewiesen.

Die Dauer der Krankheit, soweit sich dieselbe mit einiger Sicherheit ermitteln liess, war beim primären Leberkrebs geringer als die Durchschnittsdauer, nämlich 29 Wochen gegenüber 36.4 Wochen.

Bestimmte Lieblingssitze der Leberkrebse scheinen nach unseren Beobachtungen nicht vorzukommen. Bei primärem Leberkrebs zeigten sich ausser der Leber am häufigsten die Pleuren (58 %), demnächst Bauchfell (42 %) und Lungen (33 %) erkrankt, während beim secundären Leberkrebs zuerst der Magen (76 %), dann das Bauchfell (47 %) und die Lymphdrüsen (47 %) und erst dann Pleuren (27 %) und Lungen (23 %) an die Reihe kamen.

Zum Schlusse benutze ich gern die Gelegenheit, auch an dieser Stelle meinem verehrten Lehrer, Herrn Prof. Eichhorst, für die Ueberlassung der Krankengeschichten und der einschlägigen Literatur, sowie für seine freundliche Unterstützung bei der Abfassung meiner Arbeit meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.